

INHALTSVERZEICHNIS:

KFV: Alarmübung Bus	1-2
KFV: Kuchenparagraf	2
KFV: Partner Sierbagen	3
KFV: Erweiterung FTZ	3
KFV: Neue FwDV'n	3
KFV: digitale Alarmierung	3
KFV: Einsätze 09/2012	4
LFV: Neues Logo	5
LFV: Ehrenamtsempfang	5
LFV: 25 Jahre BEBA	5
HFUK: PSA-Schimmel	6
HFUK: Hubrettungs-Kfz	6
DFV: Fotojournalisten	7
DFV: CTIF-Vorsitz	7
DFV: EU-Arbeitszeit	7
DFV-Erste-Hilfe kompakt	7
KFV: Kreispokalschießen	8
KFV: Experimente BE	8
KFV: Beförderungen	8
KFV: Roter Hahn	8
Impressum	8

Interesse am
Füürwehr-Snack ?
Wir versenden auch
per Email !



Feuerwehr und Rettungsdienst arbeiteten Hand in Hand (Bild: St. Brumm)

(KFV OH) Es war ein Szenario was sich keiner wünscht. Zwischen Damlos und Kose-lau verunfallt ein Gelenkbus, liegt auf der Seite und begräbt einen PKW unter sich. Rauchschwaden und Hilfeschreie unterma-len das Szenario. Es dauert bis den Einsatzkräften klar wird, dass es sich um eine Übung handelt.

Kreiswehrführer Ralf Thomsen selbst war es, der diese Großübung initiierte und ledig-lich 10 Leute darüber informierte um ent-sprechende Vorbereitungen treffen zu kön-nen.

Die Übung war ohne besonderes Drehbuch konzipiert, um einen möglichst realen Einsatzablauf zu gewährleisten. So ging gegen 13.55 Uhr bei der Rettungsleitstelle des Kreises die Meldung ein, dass auf der Kreisstraße zwischen Damlos und Koselau ein Bus verunfallt ist. Ca. 25 Verletzte wur-den vermutet.

Nach Alarmierungsordnung waren die Alar-mierungen von der Rettungsleitstelle vorzu-

Ansichtssook

Sun Übungen wi mit denn Busunfall gifft nich alle Daag. Kann jo uk nich, kannst di jo nich jümmers een Bus ünnern Nogel rieten. Man goot, dat denn sun Firma wie de Ab-schleppdeenst Bäcker ut Ollenborg op Droht is un een Bus afgeven deiht. Dorför künnst de Einsatzkräfte man denn Haut tre-cken.

Dormit wier dat ierst möglic, mol een Übung to maken, de dat in sick hett, de mol so richdi real is. Dat hett jo uk een heel Tied duurt, bit de Lüüd markt hebbt, dat dat blots een Übung wier. Wi wütt uns man blots wünschen, dat sowat uk jümmers een Übung blieven deit. Ob jeden Fall hett dat ganze Spektokel nich nur Spooß mookt, wie hebbt dorbi uk düchti wat liert.

Bannig good wier uk de Nobetrachtung. Dat wier iehrlich un man hett to weeten kree- gen, wi de Klocken bi Rettungsdeenst un Füürwehrrn ticken daut. Nur man schaad, dat nich all dorbi weern. De hebbt wat ver- passt.

Dat meent
Moschko jun.

Fortsetzung: Übung Busunfall

KUCHEN- PARAGRAF

(KfV OH) Nicht nur die Freiwilligen Feuerwehren des Landes Schleswig-Holstein sehen sich in ihrer Arbeit durch die Änderung der Gemeindeordnung behindert.

Um möglichen Korruptionen vorzubeugen wurde im Frühjahr die Gemeindeordnung geändert. Danach dürfen Gemeinden zwar Spenden annehmen, aber über die Annahme einer Spende hat die Gemeindevertretung zu entscheiden.

In Kürze wird der Innen- und Rechtsausschuss des Landtages einen Gesetzesentwurf zur Änderung der Neuregelung (mittlerweile als Kuchenparagraf bezeichnet, weil auch jede Kuchenspende von der Gemeindevertretung genehmigt werden müsste) behandeln. Der Gesetzesentwurf sieht eine Bagatellgrenze von 50 Euro vor.

Kommunen und Feuerwehren halten diese Grenze jedoch für zu gering. Es drohe eine Bürokratie, die niemanden Recht sein kann. Allgemein wird gehofft, dass die Gemeindeordnung schnell geändert wird, insbesondere auch, weil das Spendenaufkommen zur Weihnachtszeit steigt. Betroffen wären nicht nur die Feuerwehren, sondern auch beispielhaft Kindergärten oder Senioreneinrichtungen.

(Dirk Prüß)



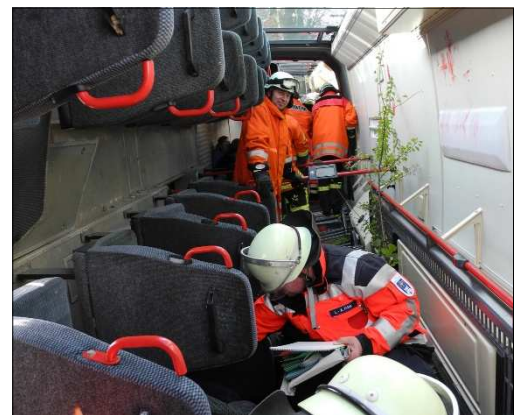
nehmen. Die Feuerwehren Altratzendorf, Koselau, Riepsdorf und Lensahn wurden umgehend alarmiert, ebenso der Rettungsdienst. Im weiteren Einsatzverlauf wurden die Technische Einsatzleitung, Betreuungsdienste, zwei technische Züge der Feuerwehrbereitschaft und das Seelsorgeteam nachgefordert. Die Alarmierung der örtlich zuständigen Feuerwehr Damlos erfolgte verspätet. Insgesamt waren schließlich ca. 200 Einsatzkräfte an der Großübung beteiligt.



Ziel der Übung war es, den gemeinsamen Einsatz mit einer Vielzahl von Verletzten von Rettungsdienst und Feuerwehr zu probieren. Dabei galt es fachgerecht die Verletzten zu retten und zu betreuen.



In einer zeitnahen Übungsnachbesprechung berichteten die beteiligten Führungskräfte rückblickend über ihren Einsatzauftrag, ihre Eindrücke und Lehren aus der Übung. Wichtig und äußerst hilfreich war dabei, dass Rettungsdienst und Feuerwehren jeweils über die Arbeitsweise ihrer Einheiten aufklären konnten. Die grundsätzliche Einschätzung dieser Übung war äußerst positiv.



KBM Ralf Thomsen zeigte sich zufrieden: „Ich danke allen beteiligten Einsatzkräften, den Verletztendarstellern und dem Abschleppdienst Bäcker für ihre Mitwirkung und Unterstützung bei dieser Großübung.“

(Bilder: St. Brumm/ Text: Dirk Prüß)

Mobile Rauchverschlüsse

(KfV OH) Um Menschenleben zu retten und Sachwerte zu schützen, stattet die Provinzial 100 Freiwillige Feuerwehren in Schleswig-Holstein mit mobilen Rauchverschlüssen aus.

Durch den Einsatz von mobilen Rauchverschlüssen lassen sich in vielen Fällen rauchfreie Treppenträume als Rettungswege sicherstellen, Rauchgasinhalationen vermeiden, kritische Einsatzsituationen entschärfen und umfangreiche Sachschäden verhindern.

Der Rauchverschluss besteht aus einem nicht brennbaren Tuch, welches an einem Metallrahmen befestigt ist. Dieser Metall-

rahmen wird mit einer Spreizstange in einen Türrahmen gespannt und das herabhängende Tuch verschließt die Türöffnung dann weitgehend.

In Ostholstein werden folgende Bereiche mit mobilen Rauchverschlüssen ausgestattet: Stadt Bad Schwartau, Stadt Eutin, Stadt Fehmarn, Stadt Heiligenhafen, Stadt Neustadt in Holstein, Stadt Oldenburg in Holstein, Gemeinde Ahrensböök, Gemeinde Grömitz, Gemeinde Malente, Gemeinde Ratekau, Gemeinde Scharbeutz und Gemeinde Timmendorfer Strand. Die Übergaben wurden bereits teilweise durchgeführt.

(Dirk Prüß)



Im Bild: Bürgermeister Peter Zink, Angestellter der Gutsverwaltung und gleichzeitig Feuerwehrrmann Markus Krystek, Gutsverwalter Martin Kollmann, stellvertretender Kreiswehrrführer Thorsten Plath, Angestellter der Gutsverwaltung und Feuerwehrrmann Dietmar Werner sowie Gemeindeführer Marco Schreier

(KFV OH) Das Gut Sierhagen wurde mit dem Förderschild „Partner der Feuerwehr“ ausgezeichnet.

„Mit dieser Auszeichnung wird diesmal ein Partner geehrt, der sich schon lange mit der Feuerwehr verbunden fühlt. Die Feuerwehr Sierhagen und das Gut Sierhagen sind historisch miteinander verwachsen“, so der stellv. Kreiswehrrführer Thorsten Plath in seiner Laudatio.

Schon seit der Gründung ist die Feuerwehr am Gut plaziert, das Gerätehaus ist in einem Gebäude des Gutes untergebracht. Die Feuerwehr Sierhagen wird in ihrem ehrenamtlichen Wirken immer von den Gutsbesitzern Graf und Gräfin von Scheel-

Plessen und dem Gutsverwalter Herrn Martin Kollmann unterstützt. So wird u. a. für die ganztägige Ausbildungsveranstaltung der Gemeindejugendfeuerwehr, den Berufsfeuerwehrrtag, das Gelände für Übungseinsätze zur Verfügung gestellt.

Zwei Kameraden der Feuerwehr sind als Angestellte des Gutes Sierhagen tätig. Sie werden jederzeit bei Einsätzen oder erforderlichen Fortbildungen von der Arbeit freigestellt. Auch kann, mit Einverständnis der Gutsverwaltung, auf Maschinen des Gutes zurückgegriffen werden.

Mit dem Förderschild drückt die Feuerwehr ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

(S. Wonrath/ Bild: Balticum Verlag Neustadt)

NEUE FWDV'N

(KFV OH) Aufgrund des § 42 Abs. 2 Nr. 4 des Gesetzes über den Brandschutz und die Hilfeleistungen der Feuerwehren (Brandschutzgesetz -BrSchG) vom 10. Februar 1996, zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.09.2010 wurden die

FwDV 2
"Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren" und

FwDV 500
"Einheiten im ABC-Einsatz"

zum 01. Oktober 2012 eingeführt. Die bisherigen FwDV'n 2 und 500 (Stand: 2003) wurden zum 01.10.2012 aufgehoben.

Die Neufassungen können von der Homepage der Landesfeuerwehrrschule Schleswig-Holstein unter der Adresse "www.lfs-sh.de" abgerufen werden und stehen auch auf der Homepage des KFV OH unter <http://www.kfvoh.de/vorschriften.html> zum Download bereit.
(Dirk Prüß)

DIGITALE ALARMIERUNG



HINWEIS !!!

Die Programmierung der DME erfolgt grundsätzlich bei der Servicestelle in der Kreisverwaltung Ostholstein-Fachdienst Sicherheit und Ordnung.

Auch Fragen und Probleme hinsichtlich der bereits außerhalb des Probetrieb laufenden digitalen Alarmierung werden von dort beantwortet bzw. bearbeitet.

Verantwortlich: Herr Harald Wulf 04521 788 528/ oder Email: h.wulf@kreis-oh.de

FTZ-Erweiterungsbau!

(KFV OH) In ungewohntem Bild präsentiert sich mittlerweile der Erweiterungsbau der FTZ.

Mittlerweile wurde das Außengerüst abgebaut und somit ist ein ungestörter Blick auf den Erweiterungsbau möglich. Auch die Innenarbeiten gehen voran. Der Trockenbau ist abgeschlossen und die ersten Fliesenarbeiten im Bereich der Atemschutzwerkstatt wurden vorgenommen. Hier wird jetzt bereits die Atemschutzwerkstatt eingebaut. Mit den Fliesenarbeiten wurden auch bereits die ersten Malerarbeiten vorgenommen. (D.Prüß)



Der Erweiterungsbau der FTZ jetzt ohne Baugerüst. (Bild: D. Prüß)



STATISTIK

(KfV OH) 190 Einsätze meldeten Ostholsteins Feuerwehren im September 2012. Bei den Einsätzen wurden 256 Feuerwehren eingesetzt.

Die meisten Einsätze wurden unter der Rubrik Brände verbucht. Insgesamt wurden 39 Brände (20,5 %) gemeldet. Die Brandeinsätze unterteilen sich in 3 Großbrände, 2 Mittelbrände und 34 Kleinbrände.

Bei zahlreichen Veranstaltungen waren auch die Feuerwehren wieder gefordert. Insgesamt 35mal (18,4 %) wurden Sicherheitswachen gestellt.

31mal (16,3 %) waren Fehlalarmierungen der Grund für das Ausrücken der Feuerwehre. 25 Fehlalarme wurden durch Brandmeldeanlagen ausgelöst.

Die meisten Einsätze wurden aus dem Amt Ostholstein-Mitte (21), der Stadt Bad Schwartau (15) sowie der Gemeinde Scharbeutz (13) gemeldet.

Die meisten Einsätze hatten die Feuerwehren Heiligenhafen, Neustadt i.H. und Oldenburg i.H. mit jeweils 10 Einsätzen.

(Dirk Prüß)



Schwerer Verkehrsunfall bei Eutin
Bild: Heino Kreuzfeldt

Wieder brannten Rundballen

190 Einsätze im September 2012



Rundballen brannten bei Zarnekau
Bild: Ostholsteiner Anzeiger/ Bumann

(KfV OH) Die Rundballen-Brände in Ostholstein reißen nicht ab. Im September standen dreimal Rundballen in Flammen.

Anfang des Monats wurden zunächst die Einsatzkräfte bei Manhagen tätig. Beim Eintreffen hatte der Landwirt mit einem Radlader und einem Traktor die noch nicht in Brand geratenen Rundballen bereits zum Teil entfernt. Die noch nicht in Brand geratenen Ballen konnten geschützt werden. Über einen Hydranten in ca. 500m Entfernung konnte eine Wasserversorgung aufgebaut werden. Verbranntes Stroh wurde mit Hilfe der Radladers auseinander gefahren und abgelöscht. Sieben Feuerwehren waren im Einsatz.

Einen Tag später bereits standen bei Zarnekau rund 80 Rundballen in Flammen. Für die Einsatzkräfte gab es nicht viel zu retten, denn beim Eintreffen brannte das Strohlager bereits komplett. Die Entnahme des Löschwassers erfolgte aus einem neben der Brandstelle gelegenen Teich. Mittels eines Baggers und eines Radladers wurden die Brandreste auseinandergesogen und gelöscht. Vier Feuerwehren waren im Einsatz.

Ende des Monats sind schließlich auf einer Wiese bei Middelburg ca. 450 Rundballen verbrannt. Wie bei allen anderen Bränden muss von Brandstiftung ausgegangen werden. Bei diesem Brand waren die Rundballen in drei Reihen aufgebaut, wobei das Feuer mittig von zwei Seiten ausbrach. Problematisch war insbesondere die Gefahr der Ausbreitung. Es brannte neben einer Tannenschonung und in 50

Meter Entfernung befindet sich ein mit Reet gedecktes Haus. Die Wasserversorgung konnte nur über weite Wegstrecken sichergestellt werden. Sieben Feuerwehren waren im Einsatz.

Glücklicherweise entpuppte sich in Lensahn die Meldung des Brandes eines Wohnhauses mit Personen in Gefahr „nur“ als Brand eines Unterstandes mit Brennholz. Dennoch galt es ein Übergreifen des Feuers auf das Wohnhaus zu verhindern und das Feuer zu löschen. Dazu wurde der Holzstapel komplett abgetragen. Auch in diesem Fall ist von Brandstiftung auszugehen, zumal auf der gegenüberliegenden Straßenseite versucht wurde, einen PKW mittels eines Grillanzünder anzuzünden. Ein aufmerksamer Nachbar wusste dieses aber zu verhindern. Sechs Feuerwehren wurden alarmiert.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall mit vier beteiligten Fahrzeugen ereignete sich auf der B 76 bei Eutin. Ein in Richtung Haffkrug fahrender BMW kam von der Fahrbahn ab. Beim Versuch wieder auf die Fahrbahn zu fahren, stieß er mit dem entgegenkommenden Corsa einer jungen Soldatin zusammen. Das Fahrzeug der jungen Soldatin drehte sich dabei auf der Fahrbahn und wurde von einem aus Plön kommenden BMW auf der Beifahrerseite erfasst und gegen die Leitplanke gedrückt. Der Opel Corsa wurde dabei so schwer beschädigt, dass die Fahrerin nur mit Hilfe der FF Eutin befreit werden konnte. Mit 25 Einsatzkräften war die Ortswehr Eutin im Einsatz. Die drei am Unfall direkt beteiligten Personen wurden vom Rettungsdienst, der mit drei Rettungswagen und zwei Notärzten vor Ort war, in die umliegenden Kliniken gebracht.

(Quellen: Heino Kreuzfeldt, Einsatzberichte, ots) Dirk Prüß

Zeichen setzen: Das neue LfV-Logo



(LfV SH) Schon aufgefallen? Das neue Logo des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein. Warum nach knapp 20 Jahren plötzlich ein neues Logo?

Seit einiger Zeit betreibt der LfV-SH eine Neuasusrichtung und Vereinheitlichung seines visuellen Erscheinungsbildes nach Innen wie Außen (Stichwort: 112% Zukunft). Die Kommunikation wird gestrafft. Im Zuge dieser visuellen Erfrischung war es notwendig, das Zeichen des LfV-SH zu überarbeiten. Es sollte ein Zeichen gefunden werden, das der Vielfalt der Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes sowie seiner Größe als Dachverband und übergeordnete Interessenvertretung aller Feuer-

- Modern
- Zeitgemäß
- Dynamisch
- Flexibel

Das neue Zeichen erfüllt die Kriterien an ein modernes Logo: Es ist einfach gehalten, gut merkbar, eigenständig, wirkt in Farbe wie auch Schwarz/Weiß. Durch die reduzierte graphische Struktur ist es in allen Größen auch auf schwierigen Druckmedien (z.B. Stempel oder Fax) verwendbar, ohne an der gewünschten Wirkung zu verlieren.

Das neue Logo wurde vom Designstudio Andreas Vehrs in Molfsee (www.av-ad.net) entwickelt. (LfV SH/Bauer)

wehren in Schleswig-Holstein Rechnung trägt.

Folgende Anforderungen musste es erfüllen:

- Positiv
- Klar
- Schleswig-Holstein-Bezug
- Dachmarke
- Universell

25 JAHRE BEBA

(LfV SH) Die Brandschutzerziehung in Schleswig-Holstein feiert Jubiläum. Seit 25 Jahren wird dieser Aufgabenbereich mit landeseinheitlichen Konzepten umgesetzt.

Im Rahmen eines Festaktes gab Hans Werner Staritz aus dem Kreis Schleswig-Flensburg einen kurzweiligen Rückblick auf die Entstehung der konzeptionellen Brandschutzerziehung in den letzten 25 Jahren. Als Ende der 80er Jahre die ersten Seminare zu diesem Thema angeboten wurden, stießen die Initiatoren des LfV SH noch auf viel Skepsis. Als einer der Pioniere engagierte sich damals Peter Kleinjung aus Neumünster. Der Berufsfeuerwehrmann fühlte sich nach einem Einsatz mit toten Kindern diesem Thema besonders verbunden und sammelte Informationen aus anderen Bundesländern. Es war oft nicht leicht, die neuen Themen in die Feuerwehren zu implementieren. „Schon wieder etwas Neues“, „Haben wir nicht schon genug Aufgaben?“ „So etwas haben wir noch nie gemacht“ „Wer soll das machen?“ Die Liste der Vorbehalte war lang.

Zufrieden zurücklehnen wird der LfV SH sich aber dennoch nicht. Es gibt sicher immer noch viel zu tun. Eine Kernforderung ist immer noch offen: So wie die Brandschutzerziehung zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben der Feuerwehren gehört, so müsse der gesamte Themenbereich „Brandschutz- und Sicherheitserziehung“ auch deutlicher in die Lehrpläne der Schulen verankert werden. Rolf Fischer, Staatssekretär im Ministerium für Bildung und Wissenschaft, sagte hierzu seine Unterstützung zu.

(auszugsweise LfV SH/Bauer)

Innenminister Breitner empfängt Ehrenamtliche



(LfV SH) Für ihren verdienstvollen und uneigennützigem Einsatz hat Innenminister Andreas Breitner allen freiwilligen Helferinnen und Helfern des Katastrophenschutzes in Schleswig-Holstein im Namen der Landesregierung öffentlich gedankt und ihnen die Anerkennung und den Respekt der Menschen in Schleswig-Holstein ausgesprochen.

„Ohne das ehrenamtliche Engagement der vielen Führungs- und Einsatzkräfte aller Trägerorganisationen ist der Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein nicht vorstellbar“, sagte Breitner:

Erstmals hatte der Minister stellvertretend für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer 150 Rettungskräfte vom Arbeiter-Samariter-Bund, der Deutschen Lebensret-



Philipp Block (Mitte) und Jens Hoffmann (rechts) von der FF Niendorf/Ostsee als Vertreter des KFV OH im Gespräch mit LBM Detlef Radtke

tungsgesellschaft, dem Deutschen Roten Kreuz, den Freiwilligen Feuerwehren, der Johanniter-Unfallhilfe, dem Malteser Hilfsdienst, dem Technischen Hilfswerk sowie den Regieeinheiten aus ganz Schleswig-Holstein zu einer Feierstunde in das Landeshaus nach Kiel eingeladen. Gemeinsam mit Landtagsvizepräsident Bernd Heinemann überreichte der Minister den Repräsentanten der Hilfeorganisationen Dankesurkunden als Anerkennung ihres Einsatzes für die Sicherheit der Menschen in Schleswig-Holstein. (LfV SH/bau)



Hanseatische
FUK-Nord

Hamburg · Kiel · Rostock · Schwerin

HUBRETTUNGS- EINSATZ

(HFUK) Die Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord hat in Zusammenarbeit mit dem Team von Drehleiterausbildung.de die Schrift „Sicherheit im Hubrettungseinsatz“ veröffentlicht.



Mit dem Heft, welches inklusive praktischer Taschenkarte für den Maschinisten herausgegeben wird, liefert die HFUK Nord einen wichtigen Beitrag zur Unfallverhütung bei der Arbeit mit Drehleitern und Hubarbeitsbühnen.

Das Heft ist ein kompaktes Werk, welches auf Sicherheitsaspekte vor, während und nach einem Hubrettungseinsatz eingeht. Neben den Informationen für den Maschinisten beinhaltet das Heft auch Informationen für die Steigmannschaft und Korbbediener.

Die neue Schrift „Sicherheit im Hubrettungseinsatz“ erhalten die Feuerwehren im Geschäftsgebiet der HFUK Nord kostenlos, in dem sie ihre Bestellung unter Angabe der gewünschten Stückzahl und vollständigen Versandadresse per Mail an raether@hfuk-nord.de senden. (www.hfuk-nord.de)



(HFUK Nord) Ein Schimmelbefall an der Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) kann die Gesundheit der Feuerwehrangehörigen gefährden.

Unter normalen Bedingungen werden Pilze und Bakterien, die für uns meist unsichtbar auftreten, von einem gesunden Menschen problemlos toleriert. Lassen sich die Schimmelpilzkulturen mit dem bloßen Auge erkennen, kann jedoch von einem Gesundheitsrisiko ausgegangen werden. Bei häufigem oder intensivem Kontakt können z.B. allergische Reaktionen, Vergiftungserscheinungen und Infektionen der Atemwege ausgelöst werden. An Orten, an denen organische Stoffe als Nährboden zu finden sind, sowie in feucht-warmer Umgebung ist besonders mit dem Auftreten von Schimmelpilzen zu rechnen. Schimmelpilze können sowohl körperliche Reaktionen auslösen als auch giftige Verbindungen aufweisen. Für sensible Personen oder auch Kinder sind i. d. R. bereits geringe Schimmelpilzkonzentrationen ausreichend, um entsprechende Reaktionen hervorzurufen.

In erster Linie kommt es auf eine sachgerechte Lagerung der Einsatzschutzkleidung an. Hierzu gehört neben einer ausreichenden Möglichkeit der Beheizung und Belüftung des Umkleidebereiches nach Möglichkeit die Trennung des Umkleidebereiches vom Stellplatzbereich. Neben diesen bautechnischen Voraussetzungen ist auch die Pflege der PSA durch die Feuerwehrangehörigen selbst, insbesondere nach einem Einsatz, von Bedeutung. Nur wenn die PSA nach einer Benutzung ausreichend gesäubert und getrocknet wird, bietet sie selbst weniger Angriffsfläche für die Ansiedlung von Pilzen und Bakterien, die überall in unserer Umwelt vorkommen.

Besonders anfällig sind Feuerwehnhäuser, in denen bautechnische Mängel Feuchtigkeit in Wänden und Decken ermöglichen und wo keine ausreichende regelmäßige

Beheizung und Belüftung erfolgt. Auch in neu gebauten Feuerwehnhäusern kann es zu Schimmelbefall kommen. Fehler in der Wärmedämmung oder beim Heizungs-/ Lüftungsverhalten reichen z.B. aus, um Schimmelpilzen optimale Bedingungen für ihre Vermehrung zu schaffen. Über die mit Sporen kontaminierte Raumluft bzw. die an den Wänden gelagerte PSA, kann es zum Eintrag von Sporen kommen. Diese setzen sich in den Materialien der PSA fest, es kommt im schlimmsten Fall zur mikrobiellen Zersetzung der PSA. Ist die PSA nicht ausreichend gereinigt oder getrocknet und ist ein Luftaustausch z.B. in zu engen und verschlossenen Metallschränken nicht möglich, freuen sich die Schimmelpilze.

Neben der gesundheitlichen Gefährdung der Feuerwehrangehörigen durch den Schimmelpilz selbst, kann es vorkommen, dass im Fall einer Alarmierung die schimmelbefallene PSA durch die Feuerwehrangehörigen nicht getragen wird und diese somit ohne ausreichenden Schutz in den Einsatz gehen. Noch gefährlicher wird es, wenn es durch Schimmelbefall zu einer mikrobiellen Zersetzung von Materialien der PSA gekommen ist und diese dadurch ihre Schutz Eigenschaften verlieren.

Um die Auswirkung des Schimmelpilzes zu beseitigen, sind leicht befallene PSA sofort ausreichend zu desinfizieren bzw. entsprechend zu reinigen. Danach sollte die PSA zumindest einer Sichtprüfung durch den Nutzer unterzogen werden. Stark befallene PSA sollte auf Grund der mikrobiellen Belastung ausgetauscht werden. Diese Maßnahmen alleine reichen jedoch häufig nicht aus. Es gilt die Ursache für den Schimmelpilzbefall zu finden und abzustellen. Hierzu gehören eine geeignete Lagerung und die Möglichkeit, die PSA sachgerecht zu pflegen. Bauschäden sollten umgehend beseitigt werden. (aus Sicherheitsbrief 1/2012)



Fotojournalisten auf Konfrontation zur Feuerwehr

Berlin – Unter dem Titel „Rettungsknipser“ übt der Deutsche Journalistenverband scharfe Kritik an der Feuerwehr: Desse Bundesvorsitzender wirft Feuerwehren „unlauteren Wettbewerb“ und „Preis-dumping mit öffentlichen Mitteln“ vor, wenn Fotos von Einsätzen und Übungen durch Pressesprecher auch Medien zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden.

Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) weist diese Vorwürfe entschieden zurück und nimmt seine Öffentlichkeitsarbeiter in Schutz: „Das gute Miteinander von Feuerwehrsprechern und Journalisten vor Ort wird aus wirtschaftlichen Interessen einer Minderheit von Foto- und Videojournalisten unnötig belastet“, sagt DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Auf völliges Unverständnis stößt die Kampagne, weil sie Feuerwehrleute als gewissenlose Schaulustige darstellt. „Insbesondere der Videoclip ‚Rettungsknipser‘ ist geschmacklos und beleidigend; wenn er satirisch sein soll, ist er zumindest gedankenlos gemacht“, findet Kröger. „Dass der Gewerkschaftsvorsitzende dies auch noch mit einem Gesprächsangebot verknüpft, muss auf viele Feuerwehrangehörige wie Hohn wirken. Es geht auch deshalb fehl, weil der DFV in der Sache schon mit der Gewerkschaft in Kontakt steht.“

Der Deutsche Feuerwehrverband weist den

in der Kampagne entstandenen Eindruck zurück, Feuerwehren würden den Einsatzserfolg für spektakuläre Bilder hintenanstellen: „Keine Führungskraft würde das zulassen. Selbstverständlich gibt es überall klare Vorschriften zum Einsatzmanagement, vielfach auch zur Medienarbeit und zur Einsatzdokumentation“, erläutert Kröger.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat sich schon in der Boomzeit des Reality-TV Ende der 1990er Jahre unmissverständlich darauf festgelegt, dass Feuerwehrleute keine Hilfskräfte für Journalisten sind. Damals hatten Medien offensiv versucht, regelmäßig Videomaterial von Feuerwehren zu erhalten.

DFV-Präsident Kröger bestätigt diese Haltung heute erneut: „Jeder hat seine Aufgabe. Wir respektieren die Tätigkeit der Medien und ermöglichen sie an Einsatzstellen auch unter Risiken. Die Pressesprecherinnen und Pressesprecher der Feuerwehren leisten unverzichtbare und gute Arbeit, die in den Redaktionen anerkannt ist und nachgefragt wird. Das erklärt auch die Schärfe der so genannten Kritik-Offensive des Journalistenverbandes. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird überwiegend sogar ehrenamtlich geleistet – allein deshalb geht der Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs fehl und wäre im konkreten Einzelfall möglicherweise justiziabel.“

(Quelle: Deutscher Feuerwehrverband, www.feuerwehrverband.de)

EU-ARBEITSZEITRICHTLINIE



Berlin – Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes hat die Bedenken

zur EU-Arbeitszeitrichtlinie persönlich dem zuständigen EU-Kommissar vortragen können.

Auf Vermittlung des Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier (Bayern) ist DFV-Präsident Hans-Peter Kröger in Berlin mit EU-Kommissar László Andor zusammengetroffen. Kröger erläuterte hierbei die Position der deutschen Feuerwehren im Ehren- und Hauptamt: „Der Deutsche Feuerwehrverband will, dass der aktuelle Rechtsstatus erhalten bleibt und dadurch jeder Nationalstaat für sich feststellen muss, ob Angehörige von Freiwilligen Feuerwehren Arbeitnehmer sind.“

Kröger freute sich über die Zusage des EU-Kommissars, dass die EU-Kommission in jedem Fall die Besonderheiten der Freiwilligen Feuerwehren berücksichtigen werde, falls die Angelegenheit von den Sozialpartnern zurückverwiesen werde: „Wir vertrauen darauf, dass die Kommission keinen Vorschlag plant, in dem die Freiwilligen Feuerwehren unter die Arbeitszeitrichtlinie fallen würden“, berichtet der Verbandspräsident.

Grundsätzliche Zielrichtung der EU-Arbeitszeitrichtlinie sei der Schutz der Gesundheit und die Sicherheit von Arbeitnehmern. In der Europäischen Union müsse jedoch auch die sehr große Vielfalt berücksichtigt werden, habe Kröger aus dem Treffen mitgenommen.

(Quelle: Deutscher Feuerwehrverband, www.feuerwehrverband.de)



Feuerwehrverband CTIF mit neuer Führung

(Berlin) Bei seiner Delegiertenversammlung in Bratislava (Slowakische Republik) hat die Internationale Vereinigung des Feuerwehr- und Rettungswesens CTIF mit dem Schweden Tore Eriksson einen neuen Präsidenten gewählt.

Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), Hans-Peter Kröger, gratulierte Eriksson nach seiner Wahl und wünschte ihm eine glückliche Hand.

Deutschlands Feuerwehren werden sich

auch weiterhin ehrenamtlich in den Kommissionen sowie mit dem CTIF-Büro in Berlin für unseren Weltverband engagierten“, versicherte Kröger. „Ich danke meinem Ständigen Vertreter Dr. Ralf Ackermann sehr, dass er das CTIF ein Jahr lang als Interimspräsident souverän und mit vollem Einsatz geführt hat. Wir bedauern es außerordentlich, dass wir nicht die Mehrheit der Delegierten für seine Wahl in eine reguläre Amtszeit überzeugen konnten.“

(Quelle: Deutscher Feuerwehrverband, www.feuerwehrverband.de)

(Berlin) „Erste-Hilfe kompakt“ ist ein Serviceangebot des Bundesfeuerwehrarztes.

Thema der XXII. Ausgabe war **Rauchgasintoxikation (Rauchvergiftung)**

Das Dokument steht als Download (www.kfv-oh.de) zur Verfügung.

(www.dfv.org/ D. Prütz)



